

Laaspheer Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 84.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 17. Oktober 1908.

33. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 2. Oktober 1908, durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 20. Oktober d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses hier, Leipzigerstraße Nr. 3, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten hier, Prinz-Albrechtstraße Nr. 5/6, am 19. Oktober d. J. in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 20. Oktober d. J. in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Berlin, den 4. Oktober 1908.

Der Minister des Innern. J. v. Soltz.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G.-S. S. 103) setze ich mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten für den Umfang des Regierungsbezirks Arnberg folgende Gebührenordnung fest:

§ 1. Den Hebammen (§ 30 Abs. 3 der Reichs-Gewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu.

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, eines Organes der gesetzlichen Krankenversicherung (Gemeinde-, Krankenversicherung, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts-, eingeschriebene Hilfskassen) zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 12 Stunden: 6 bis 12 Mk., für jede folgende Stunde: 0,60 bis 1,20 Mk.
2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eclampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt, desgleichen für den Beistand bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde erhöht sich der Anfangssatz zu 1 auf 8 bis 15 Mk.
3. Für den Beistand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden: 5 bis 10 Mk. Für jede folgende Stunde: 0,50 bis 1,00 Mk.
4. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch einschließlich der dabei erforderlichen Untersuchungen und Verrichtungen, wie Ausspülungen, Abspülungen, Katheterisieren, Baden und

Wickeln des Kindes, für jede angefangene Stunde bei Tage: 0,50 bis 2,00 Mk., bei Nacht das Doppelte.

5. Für jeden sonstigen Besuch, einschließlich der dabei erforderlichen Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde: 1 bis 4 Mk., bei Nacht das Doppelte.

6. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen): 2 bis 3 Mk., für eine solche Nachtwache: 3 bis 5 Mk., für eine solche Tag- und Nachtwache: 4 bis 6 Mk.

7. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage: 0,50 bis 1,00 Mk., bei Nacht das Doppelte.

8. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme einschließlich der Raterteilung bei Tage: 1 bis 2 Mk., bei Nacht das Doppelte.

9. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch: 1 Mk.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 km von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder: 0,25 Mk. Wegegehalt für jedes zurückgelegte Kilometer Landweg bzw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten. In diesen Fällen erhöht sich außerdem der Anfangssatz zu § 4 Ziffer 1 und 2 um 25 pCt.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu erstatten.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt am 1. Oktober 1908 in Kraft.

Arnberg, den 19. September 1908.

Der Regierungs-Präsident. gez.: von Bafe.

Veröffentlicht.

Berkeburg, den 29. September 1908.

Der Königl. Landrat. Dr. Schröder.

Der Barometerstand.

Nr. Das politische Barometer, das vor wenigen Tagen eine sehr bedenkliche Depression anzeigte, ist wieder im Steigen begriffen, und der Eindruck macht sich geltend, daß allgemein der erste Schrecken einer ruhigeren Auffassung zu weichen beginnt. Jedenfalls — folglich wird es nicht zu einem Kriege wegen der Balkanangelegenheiten kommen, die Parole lautet einstweilen: verhandeln! Als Bulgarien sich selbst zum unabhängigen Königreich erhob, mußte man befürchten, daß die Türkei sofort loschlagen und damit einen Krieg entfachen würde, dessen Lokalisierung und Beschränkung auf die Balkanhalbinsel kaum möglich gewesen wäre. Aber die Türkei hat sich militärisch bisher gar nicht gerührt, und es ist kaum anzunehmen, daß sie

den Bulgaren noch kriegerisch zu Leibe gehen wird. Beunruhigend wirkte ferner die scharfe Sprache, welche man in England zu führen für angebracht hielt. Regierung und Presse zeigten eine Gereiztheit, die auf Latendrang zu deuten schien. Aber mehr und mehr überwiegt heute der Eindruck, daß die Engländer sich nur aus geschäftlichen Gründen entrüstet stellen, um die Rolle des Hauptbeteiligten spielen um im geeigneten Momente mit Kompensationsforderungen hervortreten zu können. Die Annexion Ägyptens wäre zum Beispiel eine solche Kompensation! Aber das bedroht den europäischen Frieden umso weniger, als John Bull gewiß niemanden finden wird, der ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen bereit wäre! Bleiben noch die interessanten Völkerschaften am Balkan, die diesmal im Herbst Frühlingsgefühle zeigen. Die Serben, Griechen, Albanesen, Montenegrier — sie alle regen sich auf, weil die Bulgaren an das Ziel ihrer nationalen Wünsche gelangt sind, und weil Österreich jetzt mehr als früher ein gewichtiges Wort in die Balkandinge dazuzurechnen haben wird. Sachlich zu beschäftigen hätte sich Europa vorläufig nur mit Kreta, dessen griechische Bevölkerung die Gelegenheit benutzt hat, um den Anschluß an Griechenland zu proklamieren, während in Athen man sich höchst unschuldig stellt. Mit den Serben wird, denken wir, Österreich schon fertig werden, ohne daß der Frieden gestört würde, zumal man in Wien von vornherein die richtige Methode gewählt hat: nämlich sich auf keine Erörterungen mit Serbien einzulassen. Die Bosniaken und Herzegowinzen aber werden sich hoffentlich durch ihre Stammesverwandten in Belgrad nicht aufwiegen lassen, da sie ja dreißig Jahre lang die Segnungen eines geordneten Staatswesens kennen und umso höher schätzen gelernt haben, als die Herrschaft der Obrenos, Karageorgies und anderer -witsche! Und da Österreich mit Rumänien und Bulgarien gut Freund ist, werden die Serben, die von jeher den besseren Teil der Tapferkeit in der Vorherrschaft erblickten, schwerlich den Säbel zu ziehen geneigt sein.

Der weitaus interessanteste Vorgang während der letzten Tage ist die Entsendung eines englischen Geschwaders nach Lemnos in einem Augenblick, wo Herr Iswolski von Paris nach London reiste. Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte mit Sir Edward Grey schon Verabredungen, und hat dabei vielleicht erfahren, was ein Londoner Blatt bereits angedeutet hat, daß die britische Maßregel sich nicht etwa gegen einen russischen Handelskrieg auf den Bosphorus und Konstantinopel, sondern gegen Griechenland richte. Herr Iswolski wird höflich genug sein, dieser Versicherung verständnisvoll Glauben zu schenken, und im übrigen zu ergründen suchen, wie das Kabinett von St. James über die Meerengenfrage denkt. Rußland wünscht die Einberufung eines europäischen Kongresses zur Revision des Berliner Vertrages. Daß dabei die österreichischen Verfügungen über Bosnien und die Herzegowina rückgängig gemacht und die bulgarische

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Aufseher zieht die Zügel an, und Fritz springt vom hohen Sockel herab.

„Klettern Sie nur ruhig wieder hinauf,“ sagte Behringer, „der Bock ist nicht geblieben, schwerer abgegangen!“

„Schwerer?“ fragt Mylius.

„Ja, weidmünd geschossen! Morgen finden wir ihn schon.“

Der Hund, aus Versehen vorher abgeriecht, setzt in weitem Bogen aus dem Wagen und begrüßt seinen Herrn mit stürmischer Freude.

„Gratuliere!“ sagt Behringer, der inzwischen nahe an den Wagen hingetreten ist und den Lannbruch am Gute seines Freundes bemerkt.

„Danke! — Aber sollten wir nicht doch noch versuchen... weit kann der Bock nicht gekommen sein...“

„Lassen wir's bis morgen!“ lehnte der andere ab, seine Büchse im Wagen unterbringend, „der arme Kerl mag sich in sein Wundbett niederlegen! Galt's ihm gern erspart, aber wozu ihn jetzt noch mit einem schweren Schusse hegen!“

Er nahm neben seinem Freunde Platz. Dann sah man sich nach dem Hunde um. Vergebens. Von seinem Jagdeifer getrieben, war er im Walde verschwunden. Auch wiederholte Pfiffe, die ihm nachgesendet wurden, blieben ohne Erfolg.

„Ist der Anschuß weit?“ fragte Mylius.

„Nein, kaum 300 Schritt!“

Wieder lautete man.

Alles still — — —

„Dann hat er die Schweißbüchse angenommen, verlaß Dich darauf! Bleibt nichts übrig, wir müssen ihm nach!“

Behringer schien aber keine Lust zu haben, denn er behielt seinen Platz inne und bemerkte mit sichtlichem Aerger:

„Die Peitsche verdient der Ausreißer! Die Dispositionen trifft der Jäger, nicht der Hund!“

„Wenn der Herr Leutnant gestattet,“ wendete jetzt der Jagdgehilfe ein, „dann nehme ich jetzt sofort die Nachsuche auf, freilich...“

Behringer winkte ärgerlich mit der Hand; aber Mylius hatte, rasch entschlossen, bereits den Wagen verlassen.

„Komm, komm, Alter! Die Damen entschuldigen uns schon noch eine Weile...“

„Es ist gegen alle Weidmannsregel, Mylius, in dunkler Nacht.“ Aufmerksam blickte er, das Walddüster durchforschend, nach der Richtung, in der Kora verschwunden sein konnte. „Da kommt er! Hierher, Kora, hierher!“

Der gedrungene Körper des Schweißhundes tauchte in der Tat nicht weit vor ihnen auf. Schweißwedelnd kam er näher, um aber dann sofort wieder peilschnell in der Richtung zu verschwinden, aus der er gekommen war.

„Der hat den Bock schon!“ rief der Staatsanwalt triumphierend.

„Nein, dann hätte er ihn tot verbeißt!“ erwiderte Behringer.

„Aber irgend etwas muß der Hund haben! Mach’

was Dir beliebt, aber mich beurlaube nur, ich verspreche Dir, in ein paar Minuten wieder hier zu sein.“

„Natürlich begleite ich Dich!“

Erst vorsichtig durch den nun völlig dunkel gewordenen Wald schreitend, hatten die Freunde bald die Weise erreicht. Weiße Nebelschleier wogten über dem Grunde. Hier konnten sie rascher vorwärts gehen, da der freie Himmel über ihnen noch einen Schimmer von Helligkeit bot.

Behringer ging dem Anschuß zu. Er kannte ihn genau, er lag nicht weit von dem kleinen Erlengebüsch, das sich jetzt gespensterhaft aus dem schwankenden Dunst erhob.

Jetzt zeigte sich auch der Hund wieder. Er verließ aber die Richtung, die Behringer eingeschlagen hatte, und die beiden Jäger folgten nach kurzem Zögern.

Nicht lange waren sie gegangen, als der Hund plötzlich stehen blieb und seinen Kopf witternd zur Erde niederbeugte.

Etwas Dunkles lag dort im Grase.

„Da ist er!“ rief der Staatsanwalt, rascher auschreitend.

„Ja, aber mein Bock kann das nicht sein, der ist nach dieser Richtung flüchtig geworden.“

Der Sprecher deutete eine völlig andere Richtung an. Inzwischen war man bis an die Stelle herangekommen, auf der der Schweißhund stand. Beide beugten sich zur Erde nieder um aber fast gleichzeitig sich wieder aufzurichten.

„Das... das ist ja ein Mensch!“ rief der Staatsanwalt, „eine Frau!“

Behringer wollte die nach seiner Ansicht wohl Bewußtlose aufrichten, aber Mylius ergriff den schon sich ausstreckenden Arm seines Freundes und zog ihn zurück.

Unabhängigkeit wieder aufgehoben werden könne, gilt natürlich als ausgeschlossen. Es wird alles auf „Kompensationen“ hinauslaufen. Was aber kann Rußland fordern? Nichts anderes als die längst von ihm ersehnte Freiheit der Durchfahrt für die Kriegsschiffe durch den Bosporus und die Dardanellen.

Die Meerengen wurden durch Vertrag von 1841 für andere als türkische Kriegsschiffe geschlossen. Dieser Grundsatz wurde im Anhang zum Pariser Vertrag von 1856 von der Pforte als alte Regel ihres Reiches und unwandelbares Prinzip bezeichnet und von den Mächten feierlich bestätigt. Der Londoner Vertrag von 1871 hat nur dem Sultan die Befugnis erteilt, zu seinem Schutz im Frieden die Meerengen den Kriegsschiffen der ihm befreundeten oder verbündeten Mächte zu öffnen. Im Berliner Vertrag von 1878, Artikel 13, wurde, vornehmlich auf Betreiben Lord Salisbury's, dieser Rechtszustand aufrecht erhalten. Damals mußte sich Rußland zugleich verpflichten, Batum zu einem freien Handelshafen zu machen. Als Rußland dennoch Batum zum Kriegshafen ausbaute, erklärte Lord Salisbury am 7. Mai 1885 im Oberhaus, wenn unter gewissen Umständen der Sultan nicht unabhängig sei, sondern unter dem Druck einer anderen Macht stehe, sei England nicht verbunden, sich der Durchfahrt durch die Dardanellen zu enthalten. Durch Geheimvertrag von 1891 zwischen Rußland und der Türkei wurde den unter Handelsflagge fahrenden Schiffen der russischen „Freiwilligen Flotte“ die Durchfahrt gestattet, was England immer bekämpft hat. Ob das Inselreich jetzt den russischen Wünschen entgegenkommen wird, bleibt abzuwarten. Es scheint, daß die britische Regierung sich hinter die Türkei zurückziehen will, das heißt, das russische Verlangen nicht einfach ablehnen, sondern seine Erfüllung davon abhängig machen will, ob die Pforte zu ihrem Schutze noch auf die Schließung der Meerengen Wert legt oder nicht. Daß sie darauf hohen Wert legen wird und muß, kann nicht zweifelhaft erscheinen. Unter diesen Umständen bleibt die Einberufung des Kongresses noch völlig ungewiß. Die Meerengenfrage aber ist von erheblichem Belang nicht nur für die Pforte, sondern auch für einzelne andere Mächte, in erster Reihe für Italien. Wenn Rußland befugt ist, seine Flotte aus dem Schwarzen Meer ins Mittelmeer hinauszuschicken und sich dort mit der französischen Flotte zu vereinigen, gerät Italien, das einer solchen Macht weitaus nicht gewachsen ist, in viel höherem Maße als bisher in Abhängigkeit von fremden Staaten und ist gänzlich auf fremde Hilfe angewiesen.

Bulgarien.

Das jüngste Königreich Europas, Bulgarien, ist heute in aller Munde. Jedermann spricht davon, Jedermann erwartet mit Spannung, welche Entwicklung die Orientfrage und zumal die Frage der Unabhängigkeit Bulgariens, der Stellung des neuen Königreiches auf der Balkanhalbinsel und sein Verhältnis zur Türkei nehmen wird. Unter diesen Umständen dürfte es von hervorragendem Interesse sein, Näheres über die Verhältnisse Bulgariens zu erfahren. Der politische Begriff „Bulgarien“ ist nicht alt; noch vor 31 Jahren gab es einen solchen überhaupt nicht. Erst infolge des letzten russisch-türkischen Krieges, 1877, entstand aus bisher türkischen, überwiegend von Bulgaren bewohnten Gebieten das Fürstentum Bulgarien, das bisher in einem Vasallenverhältnis zum Sultan stand und zu einer Tributzahlung verpflichtet war. Seine Grenzen wurden auf dem dem Kriege folgenden Berliner Kongreß von der europäischen Diplomatie festgesetzt und umfaßte danach das rechtsseitige Donautiefland, außer der Dobrudscha, bis zum Kamm des Balkan, sowie südlich desselben die Becken, die sich um das Vitoschgebirge gruppieren. Zugleich wurde aus dem oberen Maritabeden nebst einem Streifen bis zum Schwarzen Meere bei Burgas die „autonome Provinz

Drumelien“ geschaffen, die unter einem christlichen Gouverneur Selbstverwaltung genoß, sonst aber ein Glied des türkischen Reiches blieb. Der Zwitterstellung dieser Provinz wurde im Jahre 1885 durch einen kurzen Aufstand und durch den Einmarsch der bulgarischen Truppen ein Ende gemacht und Drumelien dem Fürstentum tatsächlich einverleibt, obwohl staatsrechtlich dieser Gewaltakt nie anerkannt worden ist.

Demnach bildet Bulgarien heute ein ziemlich abgerundetes Gebiet; im Norden gegen Rumänien von der Donau zwischen der Mündung des Timok und Silistria begrenzt, dann von letzterer Stadt durch eine Linie nach Südosten zum Schwarzen Meer, das die östliche Grenze bildet. Im Westen folgt die Grenze gegen Serbien erst dem Timok, dann dem Kamm des Westbalkan. An der Südspitze Serbiens beginnt auch die Südgrenze Bulgariens gegen die Türkei, die das Schwarze Meer südlich von Burgas erreicht. Dieses so begrenzte Gebiet ist nur ein Teil des vom bulgarischen Volke bewohnten Landes, befriedigt daher noch nicht dessen Wunsch nach nationaler Einheit. Das Fürstentum zerfällt, abgesehen von der Einteilung in 22 Kreise, in drei natürliche Abschnitte: Donaubulgarien nebst dem Nordabhang des Balkan, die Beckenlandschaft Südwestbulgariens, Drumelien. Doch sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, abgesehen von den dünnbevölkerten Gebirgen, ziemlich ähnliche, was sich auch in den geringen Abweichungen der Landschaften und der einzelnen Kreise von der mittleren Volksdichte des Landes (39 Seelen pro Quadratkilometer) ausdrückt, die ihrerseits dem Mittel der ganzen Balkanhalbinsel nahekommt. Drumelien, obwohl der fruchtbarste Landesteil, ist etwas dünner bevölkert als die beiden anderen, vornehmlich wohl infolge der starken Auswanderung der Mohammedaner. Das Klima ist im ostromelischen Becken etwas wärmer als in den anderen Ebenen, sodaß hier einige wärmebedürftigere Kulturpflanzen gedeihen, doch ist der Unterschied nicht sehr erheblich.

Der Gewerbesleiß, wenn auch nur in kleinen Betrieben und für den heimischen Bedarf arbeitend, ist nicht unbedeutend und wird durch die Wasserkraft der Gebirgsbäche gefördert. Er befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Woll- und anderen Bekleidungsstoffen, Leder- und Eisenwaren; ferner gibt es Mehl- und Holzschnidmühlen. Die Ausfuhr übertrifft, wie in Serbien, die Einfuhr. Die Einfuhr besteht, wie bei allen osteuropäischen Ländern, hauptsächlich in allerlei Fabrikaten aus West- und Mitteleuropa, sowie in Kolonialwaren. Für den Verkehr mit dem Auslande stehen die Schiffsfahrtslinien der Donau, die beiden Häfen Varna und Burgas am Schwarzen Meere und die Hauptbahnlinie Belgrad—Sofia—Konstantinopel zur Verfügung, welche die südlichen Landesteile durchzieht. An letztere Bahn fügen sich die Linien an, die Donaubulgarien aufschließen, die Donau und die Häfen erreichen und selbst gegen die Südwestgrenze vordringen. Auch an Fahrstraßen ist kein Mangel, Post- und Telegraph sind in leidlichem Zustande. Die bulgarische Handelsflotte steht freilich noch in den ersten Anfängen. Für das Schulwesen geschieht recht viel, und die ganze Verwaltung, Rechtspflege und Sicherheit sind verhältnismäßig befriedigend; das junge bulgarische Heer hat seine Tüchtigkeit bereits im Kriege mit Serbien bewiesen. Die Schuldenlast des Staates ist freilich auch schon bedeutend angeschwollen, ohne doch die Höhe zu erreichen, welche die anderen Staaten der Halbinsel niedrückt.

Alles in allem kann man nicht leugnen, daß das Land erfreuliche Fortschritte gemacht hat, wenn man die Kürze der Zeit bedenkt, die seit seiner Befreiung verfloßen ist, und die vielfachen politischen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Namentlich fällt der Vergleich mit Serbien, das zum größten Teil schon ein halbes Jahrhundert früher sein eigener Herr geworden und von Natur fruchtbarer und dichter bevölkert ist, zugunsten

um die ganze Gestalt noch einmal mit fortgehendem Blick zu betrachten. Dann wandte er sich zu dem jungen Forstmann, der mit schreckhaft weit geöffneten Augen die Reiche betrachtete und den winselnden Hund beschwichtigte.

„Gehen Sie so rasch wie möglich zum Wagen zurück,“ befahl der Staatsanwalt, „und bringen Sie eine der Laternen hierher. Der Kutscher fährt so rasch die Pferde laufen können, ins Dorf...“ „Wer führt hier die Geschäfte des Amtsvorstehers?“ unterbrach er sich, zu Behringer gewendet.

„Gutsinspektor Werner.“ „Der Inspektor möchte sofort mit geeigneten Reuten und einem Kastenwagen, auf dem einige Hund Stroh liegen müssen, herauskommen. Verstanden?“ „Ja wohl.“

„Gehen Sie jetzt, aber nicht den Weg, den wir hierher genommen haben — nach dieser Richtung gehen Sie, und die Reute, die wir erwarten, führen Sie ebenfalls auf diesem Wege, dort am Waldrande hin, zu uns! Alles klar?“

„Ja wohl, Herr Staatsanwalt.“ „Halt!“ rief dieser dem eilig sich Entfernenden nach, „wo wohnt der nächste Arzt?“

„In Langstedt,“ nahm Behringer das Wort, „ich habe aber den Arzt vorher im Dorfe gesehen. Einer unserer Knechte ist von einem Stier verletzt worden — der Kutscher soll beim Gindehaus halten, vielleicht ist Dr. Mahn noch von dort aus zu erfragen...“ „Abzigenz, Mylius,“ wandte sich der Sprecher zu seinem Freunde, „das kann ich alles persönlich besorgen. Ich fürchte nämlich, daß unsere Damen sich wegen unseres langen Ausbleibens beunruhigen, ich halte es für meine Pflicht, sofort selbst...“

Der Staatsanwalt unterbrach ihn durch eine Handbewegung.

„Der Gedanke an die Damen hat mich schon beschäftigt, Behringer, aber auf Deine Anwesenheit hier kann ich leider nicht verzichten.“ Behringer wollte etwas

Bulgariens aus. Neben dem tüchtigen Charakter des bulgarischen Volkes kommt ein nicht geringer Anteil daran der tatkräftigen Regierung der beiden Fürsten zu, die nacheinander das Land beherrscht haben, und die das auch hier sich breit machende Parteigetriebe mit kräftigerer Hand in Schranken hielten, als das in anderen Ländern des Südostens der Fall ist.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 16. Okt. Das Abgeordnetenhaus, das am Dienstag wieder zusammentritt, wird nur wenige Plenarsitzungen abhalten. Zu den Gesekentwürfen, die das Haus bei seinem Zusammentritt vorfinden wird, gehören neben der Beamtenbeförderungsvorlage die Novelle zum Einkommensteuergesetz und über die Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. Diese Vorlagen, sowie etwa drei andere Entwürfe, die die Regierung vorzulegen beabsichtigt, wird das Haus entgegennehmen und nach der allgemeinen Besprechung an die Kommissionen verweisen. Man rechnet deshalb damit, daß das Plenum nur etwa eine Woche zusammenbleiben und sich dann verlagern wird, bis durch die Arbeit der Kommissionen genügender Beschäftigungstoff vorhanden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Okt. Man gewinnt hier immer mehr den Eindruck, daß durch das Aufwerfen der Dardanellenfrage und die diesbezüglich erfolgte Schwenkung Englands zugunsten des russischen Standpunktes die Konferenzfrage kompliziert geworden ist. In der Türkei äußert sich infolgedessen eine deutliche Störung gegen die Konferenz. Auf der hiesigen türkischen Botschaft erklärt man, daß in Konstantinopel wegen der Dardanellenfrage große Nervosität herrscht, da die Türkei befürchte, daß auf ihre Kosten Kompensationen gegeben werden könnten.

Serbien.

Belgrad, 15. Okt. Gestern fand die angekündigte neue Demonstration statt. Gegen 6000 Menschen versammelten sich vor dem Michaels-Denkmal. Der Geschichtsprofessor Stanojewitsch hielt eine Rede, in der er das serbische Volk aufforderte, sich nicht unterdrücken zu lassen. Hierauf zogen die Manifestanten mit vielen Fahnen vor die englische Gesandtschaft und von da zum Konak, wo Hochrufe auf den König ausgebracht wurden. Unter den Rufen: Nieder mit Oesterreich, Krieg gegen Oesterreich gingen die Demonstranten auseinander, nachdem man noch einen deutschen Korrespondenten windelweich geschlagen hatte. Zum ersten Male nahmen gestern an der Demonstration Offiziere in Uniform teil. Die Regierung läßt die Demonstrationen zu, da sie das einzige Mittel find, um einen Bürgerkrieg zu verhindern.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Verdohl, 15. Okt. Einen schrecklichen Tod fand hier ein Schmied aus Hilsenbach. Er hatte sich, vom Schläfe übermannt, in einer hiesigen elektrischen Zentrale zum Schlafen niedergelegt und als Vager die Innenleiste eines breiten Transmissionsriemens ausgeklüfft. Als nun die Dynamomaschine in Bewegung gesetzt wurde, ist er gegen die Scheibe gedrückt worden, wobei ihm der Kopf und die Brust vollständig eingedrückt wurden.

— Köln, 15. Oktober. (Mutige Tat eines Schulknaben.) Durch die mutige Entschlossenheit eines Schulknaben wurde vorgestern ein großer Eisenbahnunfall verhütet. Unweit der Station Brühl rissen sich an einem Güterzuge 20 Waggons los, die führerlos in Bewegung gerieten. Der mit 2 Maschinen bespannte Riviera Expresszug Nr. 177 war bereits signalisiert, als der Knabe zum nächsten Schrankenwärter lief und ihm von dem führerlos rollenden Train Mitteilung machte. Der Zug wurde dann rechtzeitig zum Stehen gebracht, wodurch ein Zusammenstoß verhütet wurde.

— Darmstadt, 13. Okt. (Unfinnige Wette.) Vor einigen Wochen ging der Schuhmachermeister Ludwig Schilling

erwidern, doch Dr. Mylius rief bereits dem wartenden Boten zu: „Es soll ins Schloss geschickt werden. Die Damen möchten unser Fernbleiben entschuldigen, wir hoffen bald nachkommen zu können.“

„Und was soll mit Kora geschehen?“ „Bringen Sie den Hund einstweilen zum Wagen zurück.“

Rasch entfernte sich der junge Mann und war bald in der Dunkelheit verschwunden.

Bei den beiden zurückbleibenden Freunden herrschte ein drückendes Schweigen.

Behringers Stimme wurde zuerst laut.

„Warum hältst Du mich hier zurück?“ fragte er. „Ich muß sofort die Recherchen aufnehmen, und Du kannst mir hierbei wesentliche Dienste leisten.“

„Ich?“

„Du bist der einzige in der Nähe weilende Mensch gewesen, als die Unglückliche hier ihren Tod fand.“

„Ich habe von ihrer Anwesenheit keine Ahnung gehabt.“

„Aber Du kannst Beobachtungen gemacht haben, die wertvoll für mich sind.“

Und als sein Freund schwieg, fuhr er fort: „Noch wissen wir nicht, welche Ursache das plötzliche Ende der Dame herbeigeführt hat. Vielleicht ein Herzschlag! Aber, was hat sie hierhergeführt, hier in einen Wald, der von Fremden in dieser Jahreszeit wohl nur ausnahmsweise betreten wird. Und nun diese ungewohnte Zeit? — Vielleicht auch hat sie selbst Hand an sich gelegt. Wer kann das wissen?“

Dann schwieg er und beide saßen ungeduldig nach der Richtung, aus welcher der Bote erwartet wurde.

„Gott sei Dank, da ist er!“

Inmitten eines weißen Dunstkreises, der durch den Widerschein des Lichtes in dem dicht den Wiesengrund bedeckenden Nebel hervorgerufen wurde, näherte sich der Erwartete schnell.

(Fortsetzung folgt.)

„Bitte! — Hast Du Feuerzeug?“

„Ja, aber nur Streichhölzer!“

„Gut. — Rufen Sie den Hund ab und halten Sie ihn fest!“ befahl er dem Jägerburschen.

Dieser zog den Hund zurück und schob seine Finger durch das Halsband. Behringer hatte ein Streichholz in Brand gesetzt.

„Leuchte!“

Der Staatsanwalt kniete bereits am Boden, betastete das Gesicht und die Hände der auf dem Rücken liegenden, regungslosen Gestalt und suchte dann nach dem Pulse.

Es verging längere Zeit, ehe er seine Hand zurückzog.

„Hier ist's zu Ende!“

Behringer hatte inzwischen ein frisches Streichholz angezündet.

„Bitte, jetzt hierhin, ich will das Gesicht betrachten!“

Der Kopf war leicht zur Seite gewandt, die marmoreißen Züge von großer Schönheit. Die Lippen waren etwas geöffnet, es machte in dem unsicheren Lichtschein den Eindruck, als ob die Zote lächle. Nur zwischen den dunklen, schön geschweiften Augenbrauen lag eine Falte als einziger Zug eines letzten Schmerzes.

Ein Blick über die ganze Gestalt zeigte, daß die hier plötzlich aus dem Leben Geschiedene den gebildeten Kreisen angehörte. Das Kleid, das den jugendlichen Körper umschloß, war aus dunklem Stoff hergestellt und von vornehmer Eleganz. Eine der schmalen, weißen Hände ruhte auf der Brust, der andere Arm lag seitwärts ausgestreckt, die Finger umschlossen noch trampfhaft die Silberkette eines Redertäschchens.

Aber etwas anderes zog die Aufmerksamkeit des Staatsanwalts an sich. Die Hand Behringers, die das Streichholz hielt, begann merklich zu beben.

Dr. Mylius warf einen raschen Blick in das Antlitz seines Freundes: es war bleich und verstört.

„Die Sache regt Dich auf, Behringer! Sieh mir das Feuerzeug — danke!“

Noch einmal ließ Mylius das Licht aufklappen,

in Wolfstel Gewicht an Ausführung erkrankte und verchieden

— 12

Berliner Lengefeld im

tollen Hun

Alter von

im Gesicht

getötet wor

— M

Arbeiterfan

Diese ger

erlitt. Ge

— D

Unterbeam

gestiegen.

demnach 1

Verkehrsbe

— Str

nahm sich

angehörend

werden kon

der Platfo

auf, wo e

blutige M

Herr wäre

worden.

— R

des Gruber

Feuer aus

besteht sich

Schächte r

Gauer, be

Feuers ist

Ursache sin

Nerzte und

an der Un

— Am

Jagdun

Klein-Rhe

ramnte. U

tümer En

Girch nad

Fahrzeug u

— Ei

zurzeit die

überfliegt

Kreien un

auch dort

geben, wie

letzten Ja

1800 Tra

— Be

die erste, d

hat eine V

Reich der

der Erde

nur 69 85

Frage, we

Kaiserin-W

Mandchu-

Chinesen f

von China

— Laas

morgigen

—

frei

W

R

un

für

wi

R

W

—

Der

kann auf

neken We

—

Freiw.

Sonnt

morgens

—

U

auf dem

in Wolfstehlen die Wette ein, einen Treppentritt von 4 Zentnern Gewicht an Ort und Stelle zu tragen. Die Wette kam zur Ausführung und die Folge davon war, daß der Mann schwer erkrankte und vor einigen Tagen an Queisung der Lunge verschieden ist. Er hinterläßt eine Witwe und 7 Kinder.

— **12 Kinder von tollen Hunden gebissen.** In die Berliner Tollwutstation sind nicht weniger als 12 Kinder aus Bengel im Elsaß eingeliefert worden, die dort von einem tollen Hunde gebissen worden sind. Die Kinder stehen im Alter von 2½ bis 12 Jahren und haben meist Bisswunden im Gesicht. In Bengel sind 8 tollwutverdächtige Hunde getötet worden.

— **Notenburg, 13. Oktober.** Das 4½ jährige Kind der Arbeiterfamilie Hoppach verschluckte heute morgen eine Bohne. Diese geriet in die Luftröhre, so daß das Kind den Erstickenstod erlitt. Es starb unter den Händen des herbeigerufenen Arztes.

— **Die Zahl der Post- und Telegraphenbeamten und Unterbeamten** ist von 207 000 Ende vorigen Jahres auf 217 000 gestiegen. Der Zuwachs innerhalb neun Monaten beträgt demnach 10 000. Hieraus kann ein Schluß auf die gewaltige Verkehrssteigerung geschlossen werden.

— **Strasbourg i. G., 12. Okt.** Auf schauerliche Art nahm sich heute vormittag ein älterer, den besseren Ständen angehöriger Herr, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, das Leben. Er stürzte sich hoch oben von der Plattform des Münsters hinab und schlug auf das Pflaster auf, wo er mit zerschmetterten Gliedern, eine unentzündliche, blutige Fleischmasse, tot liegen blieb. Ein vorübergehender Herr wäre beinahe von dem herabfallenden Körper erschlagen worden.

— **Königshütte, 15. Oktober.** Auf der 110 Meter-Sohle des Grubenschachts der Königinrube brach gestern vormittag Feuer aus. Die ganze gegen 100 Mann starke Belegschaft befindet sich in Sicherheit, da sie sich noch rechtzeitig durch andere Schächte retten konnte. Tot sind der Steiger Kötter und zwei Hauer, beinahe 20 Mann. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache sind die Wetter von dem gewöhnlichen Wege abgewichen. Ärzte und Hilfsmannschaften mit Rauchhelmen befinden sich an der Unglücksstätte.

— **Am Dolgensee bei Konitz** hat sich ein merkwürdiges Jagdunfall ereignet. Der Jagdpächter Blankenburg aus Klein-Knedde hatte einen Hirsch angeschossen, der in den See rannte. Um den Flüchtling einzufangen, bestiegen die Eigentümer Engler und Fischer einen Kahn und ruderten dem Hirsch nach. Im Wasser wandte sich der Hirsch gegen das Fahrzeug und brachte es zum Kentern. Beide Insassen ertranken.

— **Ein wahres Dorado für Heiratslustige Mädchen** ist zurzeit die lothringische Industrie. In ganz Lothringen übersteigt die Zahl der Männer die der Frauen, in manchen Kreisen um ein Drittel und noch mehr. Aber es mag doch auch dort wie anderwärts wenige solcher „Männerdörfer“ geben, wie Kneutingen eins ist. Dort hat sich bei der letzten Zählung herausgestellt, daß auf 3850 Männer nur 1800 Frauen kommen.

— **Peking, 15. Okt.** Eine Volkszählung in China, die erste, die von der Regierung mit Ernst durchgeführt wurde, hat eine Bevölkerung von 428 214 000 Seelen ergeben. Das Reich der Mitte birgt also fast ein Drittel sämtlicher Bewohner der Erde. Die Zahl der in China lebenden Ausländer beträgt nur 69 852. Ueber diesem Reiche schwebt die noch ungeklärte Frage, wer nach dem Tode des jetzigen Kaisers, bzw. der Kaiserin-Mutter, die Regierung fortführen wird, zumal die Mandschu-Dynastie, welche dem Aussterben nahe ist, bei den Chinesen sehr verhaßt ist. Um so größer ist die Gefahr, die von China aus droht.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 17. Okt.** Das Erntedankfest wird am morgigen Sonntag in unseren Gemeinden gefeiert. Wie alle

Feste der christlichen Kirche, so ist auch diese Feier ein Raft- und Ruhepunkt nach treu vollbrachten Schaffen, und wenn die Glocken an diesem Tage durch Stadt und Land hin erklingen, so folgen ihnen tausende und abertausende, um dem gütigen Geber aller Gaben Dank zu sagen, daß er Felder und Fluren wiederum gesegnet und uns in einer guten Ernte unser täglich Brot von neuem bescheidet hat. Dank und Freude sollen am Erntedankfest aber überall, in jedem Hause zu finden sein, und deshalb soll es uns außer zum Dank gegen Gott zu Werken der Liebe und Barmherzigkeit anspornen, soll es die Klust überbrücken, die leider zwischen Reich und Arm, Besitzenden und Besitzlosen noch so groß, soll es die Herzen der Menschen zu einander hinhängen in der Erkenntnis, daß der Herr gütig ist über Reiche und Arme, daß sie ihm beide gleich wert sind und daß darum die Menschen in Liebe und Freundschaft einander begehnen sollen. Einmal kommt ein großer Erntetag, und was wir gesät in Liebe, das werden wir ernten. Ueberhören wir drum in aller Freude der schönen Feier nicht den Ruf der Not, halten wir die Herzen warm und die Hände offen, damit als schönster Schatz des Erntedankfestes gleich einem leuchtenden Stern das Wort der Schrift geschrieben steht: „Wohlzutun und mitzuteilen vergessest nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!“

* **Laasphe, 16. Oktober.** (Schöffengerichtssitzung vom 14. Oktober.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray, Schöffen: Die Herren Gemeindevorsteher Hofbein, Volkholz und Profurist Grund-Wanke; als Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Referendar Klingenberg. — In einer Fortdiebstahlsache wurde Einspruch gegen einen gerichtlichen Strafbefehl erhoben. — Weil er seine Weizenkörner nicht vorchristlichmäßig gereinigt hatte, war der Landwirt Friedrich St. zu Rüppershausen von der Polizeiverwaltung in Erntediebstahl in eine Geldstrafe von 2 Mk. genommen worden. Das Gericht verwarf den erhobenen Einspruch. — Von der Anklage der Körperverletzung wurde der Former Heinrich Sch. zu Banse freigesprochen. — Der Waldarbeiter Carl Sch. zu Laasphe war angeklagt, den Former Heinrich Schäfer zu Niederlaasphe mißhandelt zu haben. Urteil: 15 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Gustav St. zu Banse hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte Möbel, die nicht sein Eigentum waren, verkauft und den Kaufpreis sich rechtswidrig zugeeignet. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. — Zum Schluß kam eine Privatklage zur Verhandlung.

* **Laasphe, 16. Okt.** Im Herbst! Die Natur ist immer schön. Von der Zeit an, da sie im Schmuck des Frühlings lächelt, bis zum weißen Schmelze des Winters. Immer ist sie erhaben und freigebig zugleich. Jede Jahreszeit hat ihre Bewunderer und Freunde und doch hat vielleicht die große Zahl derer recht, die dem Herbst den Preis in der Schönheitskonkurrenz der Jahreszeiten zuerkennen wollen, dem Herbst, der den Menschen lächelnd die Schätze seiner Gaben schenkt. Da schmückt sich die Natur noch einmal. In farbenprächtigen Gewand ziert sie den Tag. Der, der einen Tag in Herbstsonnenschein und Waldbesucht verbringen kann, der die ganze traumhafte Schönheit eines Herbstmorgens zu schauen vermag, wird froh des Genossenen wieder heimkehren in das Leben des Alltags. Fröhlich ist es noch, strahlend spannt sich ein hellblauer Himmel über das Land, unter den wärmenden lodernden Strahlen der Sonne wallen die Nebel auf und scharf und wirrig bringt der herbe Duft fallenden Laubes in die Lungen. Überall rieselt ein bunter Blätterregen herab, unter dem wandernden Fuß raschelt das Laub. Gleich langen Schleieren hängt der Nebel in dem Gewirr der Zweige, durch die die Strahlen der Sonne brechen. Wie eine leuchtende Decke breitet sich das Laub auf den Wegen aus, die Konturen zwischen Weg und Waldboden verwischend, so daß alles wie mit einem buntgewebten Teppich belegt erscheint. Wunderbare Farbeneffekte bieten sich dem Auge dar. Die Schönheit der Natur lockt die Menschen heraus ins Freie und bedächtig genießt der Fußgänger die prächtige Herbstlandschaft. Aber

leider nur kurze Zeit noch und dann treten Frost und Schnee an Stelle der jetzigen letzten Herrlichkeit.

× **Sahmannshausen, 16. Okt.** Am 1. November d. J. tritt Herr Lehrer R a y h a z nach fast 47jähriger Tätigkeit im Schuldienste in den Ruhestand. 26 Jahre hat er der Gemeinde angehört, Wohl und Wehe mit ihr geteilt und ihre Kinder, die sie ihm als ihr liebstes und teuerstes anvertraute, gefördert und zu brauchbaren Gliedern in der großen Kette der Menschheit gemacht. Am Montag den 12. d. Mts. fand zu Ehren des Scheidenden eine Abschiedsfeier statt, in der der Herr Landrat vor dem anwesenden Schulvorstande, den Schulkindern, Gästen und Freunden der Familie in treffenden und zu Herzen gehenden Worten den Verdiensten des Herrn Rayhak seine Anerkennung zollte und ihm als Zeichen des Dankes unseres Landesherren den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern überreichte. Mit den Ortsangehörigen sehen ihn weitere Kreise ungern scheiden. Sein Ruf ging ja über die Grenzen seines kleinen Dorfes im schönen Nahetal hinaus. Vorbildlich und fördernd war seine Tätigkeit auf vielen Gebieten, und mit seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen ging er gerne und selbstlos allen, die seinen Rat begehrten, zur Hand. Und derer waren nicht wenige, die diesen holten und ihre Schritte gerne lenkten zu dem schönen, hinter Büschen und Bäumen versteckten Hause und dort die musterhaft angelegten Obstbaumpflanzungen bewunderten, die sein Stolz und des Dorfes Zierde waren, und die jedermann zur Ansicht und Einsicht offen standen. Seine Dienstadt fand allseitig Anerkennung, und an Bewunderern der prächtig gepflegten Gärten und Entenschar, die auf dem Hofraum sich tummelte, fehlte es nicht. Dankbar schauen dem Scheidenden viele heute noch, dankbar für das Gute und Schöne, das sie selbst einst von dem gastlichen Hause mitnahmen, und begleiten ihn und die Seinen mit besten Wünschen in die neue Heimat Rölln, wo ihm ein schöner Lebensherbst und heiterer Lebensabend beschieden sein möge. „Wohl dem, des Wort und Tat dem Weizen gleich als eine gute Saat auf guten Boden fiel!“

+ In der letzten Nummer des Kreisblattes ist unter „Arbeits“ mitgeteilt worden, daß am 19. d. Mts. die Mitglieder der Kreisynode sich zu einer Feier in Arfeld zu Ehren des Herrn Superintendents versammeln würden. An maßgebender Stelle ist von diesem Termin nichts bekannt. Die Einladung zu einer später erfolgenden Feier wird durch besondere Zuschriften den Teilnehmern zugehen.

Erntedankfest, 16. Oktober. Durch die andauernd schöne Herbstwitterung bleibt auch die Wanderlust in diesem Jahre recht reger. Noch täglich kann man in hiesiger Gegend Wanderlustige antreffen, die sich das schöne Herbstwetter zunutze machen und ihre Herbstferien genießen. So traf vor einigen Tagen auch eine Anzahl Gymnasiasten aus Marburg hier ein, um hier zu übernachten. Sie kamen vom fahlen Astenberge und hatten den langen Weg zu Fuß zurückgelegt. Dies war gewiß eine vortreffliche Leistung. Einige der jungen Leute hatten sich, dem Anschein nach, die Füße wund gelaufen. Aber ihr Frohsinn war dadurch nicht getrübt. Im Gegenteil. Man hörte sie abends unter Begleitung von Instrumentalmusik frohe Lieder singen, die auf keinerlei Müdigkeit schließen ließen.

Erntedankfest, 16. Okt. Die hiesige Gegend und namentlich unser Ort hat stets eine verhältnismäßig große Anzahl hochbetagter Männer und Frauen, die das 80. Lebensjahr schon längst überschritten haben, aufzuweisen. So befindet sich Herr Gastwirt Strohmann im 90. Lebensjahre. Herr Johannes Marburger ist 87 Jahre alt. Herr Engelhard Münster, Hauptmühle, ein alter Kämpfer aus dem Jahre 48, ist 84 Jahre alt. Soeben wurde ein hiesiger Einwohner bedrückt, der 86 Jahre alt war usw. Alle die noch lebenden hochbetagten Leute erfreuen sich einer bewundernswerten geistigen und körperlichen Frische, die noch an allen Fragen des öffentlichen und des Familienlebens teilnehmen. Dies ist gewiß ein Beweis für die hier herrschende gesunde, reine Luft und für die geregelte Lebensweise der Betroffenen. Mögen sie sich noch recht lange ihres Lebens erfreuen.

Zwangsverkauf.

Am 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr versteigere ich in Banse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

2 Pferde und 1 Kind.
Versammlung Wirtschaft Frank daselbst.

Laasphe, den 16. Oktober 1908.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 17. d. M., vorm. 11 Uhr werde ich in der Gastwirtschaft Weiß in Laasphe eine Taschenuhr zwangsweise verkaufen.

Laasphe, den 16. Oktober 1908.
Dörr, Vollziehungsbeamter.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Sonntag den 18. Oktober bei gutem Wetter

Ausflug

über Breidenbach—Himmelborn nach Wiedenkopf.
Abmarsch 2 Uhr.

Der Vorstand.

Große, goldgelbe, fette mit Kümmel, 60 Stk. 3.— Mk., do. Harzer oder Mainzer, 100 Stk. von 2,30 Mk. an, do. Thüringer Stangen- und Faustkäse, 50—66 Stk. 2,80 Mk.
G. Bielefeld,
vorm. Aug. Burggraf,
Wiedenkopf.
Telephon 53. — Gegründet 1853.

Danksagung.

Für die so überaus große Teilnahme bei dem allzu frühen Hinscheiden und der Beerdigung unseres teuren Verstorbenen, sowie für die tröstenden Besuche an dessen Krankenlager von Seiten der Herren Oberpfarrer Adams und Pfarrer Stein wie auch der Krankenschwester, ferner für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Winkler-Feudingen, nicht minder auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Feudingen und Laasphe, den 15. Oktober 1908.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Wunderlich.

Danksagung.

Für die große Anteilnahme an dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres lieben Schwiegervaters und Großvaters, Schwagers und Onkels,

des Landwirts und Handelsmannes

August Wagener,

sowie für die tröstende Grabrede des Herrn Pfarrers Harney sagen wir herzlichsten Dank.

Erntedankfest, den 15. Oktober 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Garten-Verpachtung.

Der früher Kutter'sche Garten auf der Buchwiese in Laasphe kann auf sechs Jahre aus der Hand in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung verpachtet werden.

Wittgenstein, den 15. Oktober 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 18. Oktober cr.,

morgens 8½ Uhr Antreten zur

Übung

auf dem Schlosse Wittgenstein.

Der Vorstand.

70—80 Ctr. gute Speise-

kartoffel

sucht der Beamtenverein Laasphe zu kaufen. Gest. Angebote werden baldigst an den Vorstehenden, Oberförster Klingenberg in Sahmannshausen erbeten.

Ein Waggon

Weißkraut

ist eingetroffen.

Laasphe. **L. Dresler.**

„Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Dienstag Abend den 20. Okt.

tober

Gesangsstunde.

Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Auf Wunsch vieler Mitglieder findet am Sonntag den 18. d. Mts. von 1 Uhr ab noch einmal ein

Preisschießen

statt.

Der Vorstand.

Circa 15—18 Centner

gute Speisekartoffel

(Up to date) hat abgegeben

Ludw. Schäfer, Schmiedemstr.,

Laasphe.

Kathreiners Malzkaffee wird von sehr vielen Aerzten als tägliches Getränk empfohlen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen schweren Krankheit und bei dem Tode meiner lieben Mutter, unserer guten Tante

Frau Wwe. Sassmannshausen

geb. Ganslein

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Laasphe und Erndtebrück, den 15. Okt. 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Beleuchtung!

Kohleladens, Lantals, Odeon- und Zirkon-Lampen, moderne Beleuchtungskörper u. Installationsmaterialien, Steh-, Hänge-, Zug-, Küchen-, Flur- u. Nachtlampen, Sturmlaternen sowie sämtliche Zubehörteile billigt bei

Hermann Schröder, Laasphe,
Klempnerei und Installation.

Billige Fahrräder!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich folgende gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene Fahrräder zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Ein Haumanns „Germania“, Modell 1907, zu Mk. 53.00
Ein „Prätor“ zu Mk. 38.50
Ein Fahrrad ohne Marke zu Mk. 30.00

August Mittelmann, Laasphe.
Fahrrad-Handlung.

Alle erscheinenden
Zeitschriften, Bücher, Werke,
Musikalien etc.

liefert zu Originalpreisen

Laasphe.

Hermann Jung.

Ernst Echemann, Photographische Anstalt,
(früher Max Stephani)

Biederkopf und Laasphe,

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen

Schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Mittwoch und Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telephon nach Biederkopf melden wird.

Staubtuchbehälter.



Größe 19 x 14 x 11 cm
Preis vorgez. Mk. 1.-

Brandmalerei & Kerbschnittartikel
in reichhaltigster Auswahl bei:

Carl Schröder

Möbel-Handlung

Laasphe, Königstrasse.

Illustrierter Katalog zu Diensten.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S Würze

gibt augenblicklich schwachen
istw. kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von
Ludwig Dresler, Laasphe.

Klavierstimmer H. Pauli

aus Marburg, Stimmer der Klaviere Königl. Präparanden-Anstalt, ist anwesend und bittet, weitere diesbezügliche Aufträge im Hotel zum Wittgensteiner Hof und in der Exped. dieses Blattes abgeben zu wollen.

Johannes Hansen

Heilkundiger

Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe, behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte und individuelle Behandlung.

Sprechstunden in Erndtebrück, am Bahnhof:

Jeden **Mittwoch v. 9-12 Uhr.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Zahn-Atelier von Minna Kraft,

Zahntechnikerin

Siegen, Kölnertor 10.

Schmerzloses Zahnziehen.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.

Plomben von 2 Mk. an.

Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.

Gewissenhafte Bedienung.

Rote + Lotterie.

Hauptgewinn 100.000 Mk.
Ziehung am 24.-29. Okt. 1908.
Lose à 3,40 Mk. empfiehlt
Laasphe. **W. Jung sen.**

Ein Waggon

Weißkraut, Rotkraut und Wirsing

ist eingetroffen und empfiehlt zum billigsten Tagespreis

Laasphe. **Fr. Meh.**

Inh.: Fr. Meh Wwe.

Prima Saatroggen

zu haben bei

Laasphe **Carl Schuppert,**

Königstrasse.

Einige Centner

prima Saatroggen

empfiehlt

Laasphe **Friedr. Schäfer,**

Königstrasse 42.

Ia. Petruser

Saatroggen

empfiehlt billigt

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Nr. Biederkopf.

Prima

Zwetschenmus

das Pfund zu 25 Pfg., hat ab-

zugeben

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Eine jede sparsame Hausfrau

nimmt als besten Ersatz für die

teure Naturbutter

„Ohne Tadel“

Margarine.

„Ohne Tadel“ nimmt unter den

bekannten Margarine-Marken eine

Sonderstellung ein.

„Ohne Tadel“ wird mit bester

jünger Sahne und den feinsten

Fetten hergestellt.

Wittgensteiner Drogerie,

Max Gink, Laasphe.

Auktion.

Am **Sonnabend den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr** verkaufe ich umzugshalber

div. **Haus- und Küchen-**

gerät, 3 Fahrräder — da-

runter 1 Damenrad, —

Bienen-Kasten und -Körbe,

1 Schleudermaschine, Kü-

cher etc.

Kanitz, Lehrer,

Sassmannshausen.

Einem zuverlässigen nüchternen

Subrechner

für sofort dauernd gesucht.

Ed. Wenn I,

Lübel b. Hilchenbach.

Ein in Küche und Haus erfah-

renes

Mädchen

bei guter Behandlung und hohem

Lohn zu Weibachten gesucht.

Frau S. Riefeld,

Siegen, Donzenbach 7.

Ordentliches

Mädchen

für leichte Hausarbeit per sofort

oder später gegen guten Lohn ge-

sucht

Carl Steinsiefer,

Siegen, Lindenbergr. 14.

Ein ordentl. Mädchen

zu Weihnachten gesucht von

Laasphe. **Fr. Schäfer,**

Königstrasse 42.

Mädchen

suchen nach Laasphe zu Neujahr

Stelle. Näheres bei

Frau Wwe. Stremmel,

Laasphe, Steinweg 2.

Wegen Erkrankung des jetzigen

suche ich sofort ein tüchtiges

Mädchen,

welches Küche und Hausarbeit ver-

steht und in der Wirtschaft mit

helfen muß.

Heinrich Döring, Gastwirt,

Niederschelden a. Sieg.

Ein gut erhaltener

eiserner Wagen,

60 Ctr. Tragkraft, ist preiswert

zu verkaufen. Zu erfragen in der

Exped. der Wiltg. Ztg.

Stets frischen

Zwetschenkuchen

bei

Laasphe. **Emil Niggemann.**

Bäckerei u. Konditorei.

Frisch eingetroffen:

Feinste

Almeria - Weintrauben.

Wittgensteiner Drogerie

Max Gink, Laasphe.

Jeden Samstag

frischen Obstkuchen

bei

Bäcker Fr. Schuppert,

Laasphe, Kirchplatz.

Wilhelm Schuppert,

Klempner,

LAASPHE

empfiehlt in großer Auswahl alle

Sorten

Stehlampen

neuester Muster,

Messing-Steh- u. Hängelampen,

Zug- u. Wandlampen,

Sturm-, Stall-, Brust- und

Schaffnerlaternen.

Alle Zubehörteile wie Brenner,

Glocken und Vasen, Zylinder in

Kristallglas zu billigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Urat „auf der Lache“ am Schweinemarkt wird hiermit unter-

terfagt. Bauschutt usw. darf nur in den offenen Gräben am Puderbacher Weg (der Abladeplatz ist durch eine Tafel gekennzeichnet) gebracht werden. Übertretungen werden polizeilich bestraft.

Laasphe, den 8. Okt. 1908.

Die Ortspolizeibehörde

Roop.

Bekanntmachung.

Die Wandergewerbescheine für das Kalenderjahr 1909 sind bis zum 1. November dieses Jahres bei mir zu beantragen.

Laasphe, den 9. Oktober 1908.

Der Bürgermeister

Roop.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Röhren-

durchlasses und einer Rinne in der Mühlenstraße soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 20. d.

Mts. einzureichen. Der Kostenschlag liegt auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, den 10. Oktober 1908.

Der Magistrat.

Roop.

Bekanntmachung.

An Zahlung des rückständigen Wasserzinses wird erinnert.

Laasphe, den 14. Oktober 1908.

Die Stadtkasse.

Die Adam Becker'schen Im-

mobilien in Lübel (Haus,

in dem bisher Wirtschaft und

Warenhandlung betrieben wurden

und etwa 2 ha Acker und Wie-

sen), ferner das neben der Wirt-

schaft befindliche Fabrikgebäude

mit Einrichtung (2 Preissägen,

1 Holzbohrmaschine, 1 Lanz'sche

Solomobile u. s. w.) sind durch mich

zu kaufen. Die Fabrik-Einrichtung

wird gegebenenfalls auch getrennt

abgegeben. Das Fabrikgebäude

läßt sich als Saal herrichten.

Ferd. Feier, Bücherrevisor,

Siegen, Bahnhofstr. 16.

Tüchtige Mädchen

finden in Laasphe auf Neujahr

Stelle. Näheres bei

Wwe. Stremmel,

Laasphe, Steinweg 2.

Oefen u. Herde

liefert zu Original- & Hüttenpreisen

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Feinster

Medizinal-Lebertran

und

Blutwein

in Originalflaschen,

ärztlich empfohlen als bestes Nähr-

und Kräftigungsmittel für schwäch-

liche Personen, empfiehlt

Wittgensteiner Drogerie.

Inh. Max Gink, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 18. Oktober.

(Erntedankfest.)

Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum

h. Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: P. Stein.

Feier des h. Abendmahls.

Kollekte für die bringendsten Not-

fälle der ev. Landeskirche.

Nachm. 2 Uhr: P. Adams.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Gierzu Nr. 42 des Anstr. Familienbl.